



Die Kinder aus Nr. 67

oder Heil Hitler, ich hätt gern'n paar Pferdeäppel...

Ein Film von
Usch Barthelmeß-Weller und
Werner Meyer

Wiederaufführung
mit 2 neuen Kopien

Sehr geehrte Damen und Herren,

einige von Ihnen erinnern sich vielleicht noch an die begeisterte Aufnahme des Films DIE KINDER AUS Nr. 67 im Jahr der Kino-Uraufführung 1980. Über **50.000 Kinder und Jugendliche** haben ihn damals allein in Berlin gesehen.

Wir wollen diesen **Kinderfilm-Klassiker**, der immer noch aktuell ist, jetzt einer neuen Generation von Kindern, Schülern und Jugendlichen wieder zugänglich machen. Dazu haben wir zwei neue Kopien im Verleih. Der Film erzählt von der **Freundschaft der Kinder eines Berliner Mietshauses**, die in den politischen Umbrüchen der Jahre 1932-33 auf eine harte Probe gestellt wird.

Dieser „sehenswerte“ (*TIP, Berlin*) Film, der von der Kritik als der „schönste Film der Berlinale“ (*Göttinger Tageblatt*) gefeiert wurde, überzeugt heute wieder durch seine „Frische, Frechheit und Kecke“ (*Münchener Merkur*). **Im Mittelpunkt des Films stehen die Kinder, ihre Freundschaften, Abenteuer und täglichen Sorgen:** „Die Kinder aus Nr. 67 berichtet mit viel Menschlichkeit über eine unmenschliche Zeit.“ (*Rhein-Neckar-Zeitung*).

Die Freunde Paul und Erwin gehören zur Bande der Kinder aus dem Hinterhof des Mietshauses Nr. 67. Wenn sie nicht bei den Bandennachmittagen sind oder Arbeiten für die Familie übernehmen müssen, sind die unterwegs um Geld zu verdienen. Sie wollen endlich einen Lederfußball zum Kicken haben.

Pauls Familie gerät durch die Arbeitslosigkeit des Vaters immer mehr in Not. Deswegen kann sich Paul auch gar nicht an Erwins neuer Idee begeistern, mit der er die ganze Bande angesteckt hat: die wollen ein großes Maskenfest im Hinterhof veranstalten. Erwin hat mit Miriam, dem Mädchen aus dem Maskenverleih im Vorderhaus, Freundschaft geschlossen; dort treffen sich die Kinder jetzt zum Basteln.

Aber während die Vorbereitungen für das Fest laufen, wird die Lage für Pauls Familie immer bedrohlicher. Die Miete kann nicht mehr bezahlt werden. Die Bande reagiert sofort, als

der Gerichtsvollzieher durch den Hinterhof in Richters Wohnung geht. Das Fest wird zum Wohltätigkeitsfest erklärt, und schließlich kann Erwin im Trubel des Maskenballs verkünden, dass der Erlös ausreicht, um die Miete für Richters zu bezahlen.

Ein Jahr später, 1933, gibt es die Bande aus dem Hinterhof der Nr. 67 nicht mehr. Ein Teil der Kinder hat sich der HJ oder dem BDM angeschlossen, Erwin ist nach der Verhaftung seines Vaters immer mehr isoliert. Sogar Paul ist jetzt lieber mit den anderen auf dem Fußballfeld, als mit Erwin zusammen. Miriam wird mit ihrer Tante Deutschland verlassen. Bei Brackmanns, Erwins Familie, werden die Fenster geschlossen, damit niemand mithören kann. Im Haus Nr. 67 hängen jetzt Hakenkreuzfahnen - und schließlich trägt auch Paul die Uniform der Hitlerjugend.

„Für Kinder muß man ebenso schreiben wie für Erwachsene, nur besser.“ (*M. Gorki*)

Buch und Regie: Usch Barthelmeß-Weller und Werner Meyer
Kamera: Jürgen Jürgens
Art Director: Maciej Putowski
Kostüm: Gisela Storch
Musik: Andi Brauer

Darsteller: Elfriede Irrall
Marina Krauel
Peter Franke
Tilo Prückner
Bernd Riedel
Rene Schaaf, u.a.

Produktion: Road Movies
Filmproduktion
GmbH Berlin

**BRD 1980, 35mm und 16mm
Farbe, Lichten, 103 Minuten**

Prädikat „besonders wertvoll“
FSK ab 6 Jahre

1. Publikumspreis und 1. Preis für den besten politischen Film auf dem Internationalen Filmfestival in Rotterdam 1980

Preis der Jury der Internationalen Katholischen Filmorganisation (OCIC) auf dem 10. Internationalen Forum des Jungen Films Berlin 1980

Filmband in Gold für die Regie des Erstlingsfilms an die Regisseure Usch Barthelmeß-Weller und Werner Meyer

Filmband in Gold für die Kamera an Jürgen Jürges

1. Publikumspreis des Internationalen Filmfestivals von Hyeres 1980

Rose von Lidice auf dem 22. Internationalen Filmfestival in Karlsbad 1980

Körnerstr. 59, 12169 Berlin, Tel 030/793 51 61 /71, Fax 030/791 15 51
Filiale: Sandberg 3a, 17235 Neustrelitz, Tel 03981/20 31 45, Fax 20 31 75
Filiale: Humbroichweg 3, 53227 Bonn, Tel 0228-410 27 11, Fax 410 27 77

**Basis-Film
Verleih Berlin**

Ein guter Film für Kinder ist auch ein Film für Erwachsene, denn jeder Erwachsene trägt die Geschichte seiner Kindheit in sich. Man ist aber nicht nur durch sein Elternhaus, sondern auch durch die Umwelt und die politischen Verhältnisse, in denen man aufgewachsen ist, geprägt. Da die Kinder von früher die Eltern und Großeltern von heute sind, kann dieser Film in zweifacher Hinsicht zur Erinnerung beitragen: einerseits zur geschichtlichen und andererseits zur persönlichen.

Aus der Vergangenheit lernen, bedeutet nicht nur aus der Geschichte lernen, sondern auch aus der eigenen Entwicklung. Sich noch mal auf die eigene Kindheit einlassen, versuchen herauszufinden, welche Gefühle, Phantasien und Wünsche man auf dem Weg zum Erwachsenwerden auf der Strecke gelassen hat; vielleicht können dadurch eingefahrene Verhaltensweisen und Normen infrage gestellt, ungenutzte Möglichkeiten entdeckt und neue Anfänge gefunden werden.

Ein Spielfilm kann nicht die Aufgabe übernehmen, faktisches Wissen zu vermitteln oder historische Analyse zu liefern, aber über das Miterleben dessen, was Menschen betrifft oder betroffen hat, Wachsamkeit für das alltägliche Geschehen erzeugen und den Blick und das Bewusstsein für die historischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge öffnen.

Pauls Entwicklung macht deutlich, wie leicht man in eine Strömung hineingeraten kann. Und auch heute nehmen die meisten die gesellschaftlichen Verhältnisse als gegeben hin, statt einzugreifen und zu versuchen, sie zu verändern wie Erwin und seine Familie.

Dieser Film will auch Kindern und Jugendlichen den Zugang und die Beschäftigung mit Fragen und Problemen, die an den Schnittpunkten zwischen gesellschaftlichen, politischen Ereignissen und der persönlichen Welt stattfinden, ermöglichen. Auch im Zusammenleben der Menschen zeigt sich, welcher Art die nationalsozialistische Herrschaft war. Wir haben versucht, den Film so aufzubauen, das sich immer ein Handlungsstrang ergibt, der die Jüngeren durch den Film führt und sie mit Spaß und Spannung am Leben von Erwin, Paul und den Kindern aus Nr. 67 teilhaben lässt. Es sind aber im Film auch all die Informationen enthalten, die durch genaue Rekonstruktion der Zeit sichtbar werden, auch wenn sie von den Jüngeren noch nicht erfasst werden können. Denn kaum einer unter den Jugendlichen weiß, wer August Bebel war und was Lotte damit ausdrücken will, wenn sie dem Vater, der nach begonnener Verhaftungswelle den „Vorwärts“ verbrennt, auffordert: „Verbrenn doch lieber deinen doofen Bebel.“ *Usch Barthelmeß-Weller / Werner Meyer über Ihren Film*

Begründung: Prädikat „Besonders wertvoll,“: „Vorwiegend aus der Sicht von Kindern und im Ausschnitt eines eng begrenzten Milieus wird geschildert, wie die sogenannte Machtübernahme durch den Nationalsozialismus tatsächlich geschehen ist und wie sie sich ausgewirkt hat. Nämlich als eine kaum begriffene Entwicklung, die nach und nach geschieht, gewissermaßen tropfenweise in die Gruppe der hier gezeigten Menschen einsickert und zu den Konflikten zwischen den Kindern selbst und den Erwachsenen und zwischen Kindern und Erwachsenen führt, die sehr bald eskalieren wird und dann zum

Zusammenbruch einer gesamtgesellschaftlichen Moral und zur Alleinherrschaft einer Gegenmoral führen wird. Diese Vorgänge sind kaum in einem Film vorher so überzeugend geschildert worden, nicht zuletzt deswegen, weil auf eine irgendwie in sich geschlossene Handlung verzichtet wurde, wodurch erfahrungsgemäß fast immer die Tatsachen verändert oder sogar entstellt werden. Der Film zeichnet nicht schwarz-weiß, er urteilt nicht aus einem Wissen, das man vielfach später erst bekam und aus dem nur allzu oft rückprojiziert wird. Es ist bewundernswert, wie diese Kinder spielen, wie selbstverständlich die Erwachsenen mit einbezogen werden, zwischendurch immer auch einmal die Perspektive der Erwachsenen. Eine Erklärung dafür gibt die Geschichte der Dreharbeiten: Die Kinder wurden sehr sorgfältig auf ihre Aufgaben vorbereitet. Es wurden nicht Typen für Rollen ausgesucht, sondern die „Rollen,“ den Kindern und ihrem Verständnis angepasst, und zwar so, dass die Kinder selbst schöpferisch an der Entstehung der Szenen und ihrer Geschichten beteiligt wurden. Zur professionellen Leistung der Regie kam hier ein ungewöhnliches pädagogisches Geschick, und das ist mit das Besondere an diesem Film. Zu seiner Glaubwürdigkeit trägt wesentlich das genau getroffene Milieu bei, aufgenommen von einer sensiblen Kamera, die in jedem Augenblick die selbstverständliche Zusammengehörigkeit der Agierenden mit ihren auf wenige Schauplätze beschränkten Milieu festhielt.“

Pressestimmen

„Der Film vermittelt Kindern und Erwachsenen ein anschauliches Bild der damaligen Zeit. Er verdeutlicht im Verhalten der Kinder und der Erwachsenen, wie die Nazis langsam durch Terror, begünstigt durch Arbeitslosigkeit und mit Duldung der Polizei, die Macht an sich reißen und ihre Diktatur aufbauen, der sich nur wenige entziehen bzw. Widerstand leisten. Der Film stellt auch einen Beitrag zu Bearbeitung und Verdeutlichung deutscher Zeitgeschichte dar und vermittelt vor allem Kindern, wie die Nazis an die Macht kamen und welche Auswirkungen das auf die Menschen hatte. ... **Ein sehenswerter Spielfilm** zu deutschen Zeitgeschichte für Kinder und Erwachsene.“

Gildedienst, April 1980

„Für viel der schönste Film der ganzen **Berlinale**: „Die Kinder aus Nr.67“ von Usch Barthelmeß-Weller und Werner Meyer beim Jungen Forum. Es ist die **Geschichte eines Berliner Hinterhofhauses in den letzten Jahren vor 1933**. Ein Haus mit vielen Kindern (nur selten zuvor sah man Kinder so souverän, so selbstsicher vor der Kamera spielen), ein Haus, in dem Sozialdemokraten und Nazis zusammenwohnen, Juden und Arier, Politische und Unpolitische. Ein Film aus deutschem Alltagsleben, der die Banalität des Bösen bis in die Spiele der Kinder zurückverfolgt, die die Erwachsenenwelt reflektieren. Kein Film, der spekulativ braunen Nebel ausleuchtet, eher einer, der leise Erkenntnisse vermittelt, der Erinnerungs- und rationale Aufklärungsarbeit leistet, wie „Hitler möglichst“ wurde, zweifellos **einer der wichtigsten und bestgemachten Filme dieses Jahres**.“ *Göttinger Tageblatt, 4.03.1980*

„Der Film ist nicht nur deshalb sehenswert, weil er sich ernsthaft auf die Kinder und deren Psyche einlässt und dabei jene Effekte vermeidet, ohne die man in anderen sogenannten Kinderfilmen nicht auszukommen vorgibt. Der Film ist auch deshalb sehenswert, weil hier ein Stoff, der ohnehin schwierig genug aufzubereiten ist, mit äußerster Sorgfalt inszeniert worden ist.

Es bleibt zu wünschen, dass „Die Kinder aus Nr.67“ nicht als Kinderfilm abgetan wird. Nicht die Kinder waren an dem Debakel schuld, was nach 1933 kam. Sie waren nur Opfer.“ *Tip, August 1980*

„Ein Film, der Publikumsbegeisterung verbuchen konnte, war „Die Kinder aus Nr.67“ oder „Heil Hitler, ich hätt gern `n paar Pferdeäppel ...“ von Usch Barthelmeß-Weller und Werner Meyer. In detailgetreuen Bildern schildern die Regisseure das Milieu Berliner Hinterhöfe in den Jahren 1932/33. Im Mittelpunkt stehen die Kinder aus dem Haus Nr. 67, ihre Freundschaften, Abenteuer und täglichen Sorgen. An ihrem Verhalten wird der gesellschaftspolitische Klimawechsel festgemacht. Die innige Freundschaft der beiden dreizehnjährigen Paul und Erwin zerbricht an dem Sieg des Nazi-Faschismus. Verprügelten sie anfänglich zusammen die wenigen Mitglieder der Hitlerjugend, so wird Paul 1933 selbst Träger der HJ-Uniform, die den Bruch ihrer Freundschaft besiegelt. „Die Kinder aus Nr. 67“ berichtet mit viel Menschlichkeit über die Unmenschlichkeit jener Zeit und dürfte gleichermaßen für Kinder und Erwachsene von Interesse sein.“

Rhein-Neckar-Zeitung, 15.04.1980

„Durch dieses Herausgreifen eines kleinen übersichtlichen Lebensraumes, abseits aller in den Schulen meist nur vermittelten oberflächlichen Geschichtszahlen und -fakten, macht „Nr 67“ Geschichte für Erwachsene und Jugendliche anfaßbar und ermöglicht, Beziehungen zu Erfahrungen mit der Gegenwart, mit ihren Neo-Nazigruppen, zu knüpfen. Neben der schauspielerischen Leistung der Kinderdarsteller besticht der Film durch die bis ins kleinste Detail historisch genau ausgestattete Szenerie.“

Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 24.04.1980

„Wir erleben jene Zeit mit den Augen der Kinder. Es sind die von der Regie rühmlich geförderte **Frische, Frechheit und Kecke**, die den Film eine bestechende Unmittelbarkeit geben. Hier wird nicht geschönt. Aber der didaktische Zeigefinger wird auch nicht zum Rohrstock und zur Schimpfe. Es ist alles Leben - ohne Lüge und mit viel Verständnis für die politischen Verstrickungen der älteren Generation.“

Münchner Merkur 13.06.1980

„Die im Zille-Miljöh kurz vor der Machtergreifung Hitlers angesiedelte Berliner Hinterhof-Studie macht sinnlich nacherfahrbar, was Armut, Arbeitslosigkeit und Nationalsozialismus damals bedeutet haben. Und der Film versteht es, das nicht nur Erwachsenen zu vermitteln; er spricht durch die im Mittelpunkt der Handlung stehenden Kinder gerade auch die jüngere Generation an.“

Filmdienst Köln, Juni 1980